

Stellungnahme Medizin/Therapie Nr. 1 / 2007

Warnung der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG), Bundesverband e.V. vor der Behandlung der Multiplen Sklerose mit intrathekalen Stammzellen

Der Ärztliche Beirat des DMSG-Bundesverbandes warnt mit einer Stellungnahme vom heutigen Tage ausdrücklich vor einer Behandlung der Multiplen Sklerose mit intrathekalen Stammzellen

Stammzellen sind Zellen, die in unterschiedliche, spezielle Körperzellen ausreifen können. Embryonale Stammzellen können wir als Alleskönner bezeichnen, denn sie haben das Potenzial, sich in jede Zellart zu entwickeln, während „erwachsene“ (adulte) Stammzellen deutlich weniger Freiheitsgrade der Entwicklung haben. Autologe Stammzellen werden aus dem Knochenmark von Patienten gewonnen und nach Aufreinigung demselben Patienten (=autolog) wieder therapeutisch verabreicht.

Das regenerative Potenzial autologer Stammzellen ist Gegenstand intensiver Forschung in verschiedenen Bereichen der klinischen Medizin. Bei den sog. hämatopoetischen Stammzellen handelt es sich um eine Gruppe von Vorläuferzellen aus dem eigenen Knochenmark des Patienten, die heute z.B. vor hochdosierter Chemotherapie von Patienten mit Krebserkrankungen gewonnen werden, um die untergegangenen Blut- und Immunzellen im Bedarfsfall rasch ersetzen zu können und die Blutbildung wieder in Gang zu bringen, ggf. gefördert durch die zusätzliche Gabe von speziellen Wachstumsfaktoren.

Mit ähnlichen Methoden wird derzeit im Rahmen von internationalen Studien die Anwendung der intravenösen Stammzelltherapie bei verschiedenen Autoimmunerkrankungen untersucht, so auch bei MS. Hierbei werden mit Chemotherapie im ersten Schritt autoreaktive (selbst zerstörende) Immunzellen ausgelöscht, um danach in einem zweiten Schritt mittels Injektion der Knochenmarks-Stammzellen sozusagen ein neues Immunsystem zu erreichen – ohne die autoreaktiven Zellen. Die ersten Veröffentlichungen zu diesen Studien werden in internationalen Fachkreisen durchaus kontrovers diskutiert, da die Destruktion im Gehirn, die Hauptursache bleibender Behinderung bei der MS ist, bei diesen schon schleichend fortschreitenden Verläufen der Erkrankung nicht gestoppt werden kann. Hinzu kommt eine hohe Nebenwirkungsrate mit z.T. tödlichem Ausgang bei 5-8% der behandelten Patienten. Wissenschaftlich

Stellungnahme der DMSG Bundesverband e.V. zur Behandlung der MS mit intrathekalen Stammzellen

umstritten ist nach wie vor die Behauptung, dass sich eine Differenzierung von Stammzellen in verschiedene Gewebezellen, (u.a. auch Nervenzellen und Markscheiden bildende Oligodendrozyten) nach intravenöser Gabe in vivo überhaupt ereignet.

Eine jetzt seit kurzem auch in Deutschland kommerziell angebotene „intrathekale Stammzelltherapie“ bei der MS halten wir für gefährlich und müssen vor der Anwendung ausdrücklich warnen.

Bei diesem Verfahren werden aus dem Knochenmark der Patienten gewonnene Stammzellen direkt an der Stelle in den Rückenmarkskanal gespritzt, wo normalerweise zu diagnostischen Zwecken Liquor/Nervenwasser entnommen wird. Die Anbieter dieser Methode sprechen von einer Wirksamkeit der Therapie bei der Mehrheit der Patienten („bei mehr als 80% der behandelten Patienten sehen wir positive Wirkungen“). Diese Versprechungen sind nicht durch wissenschaftliche Erkenntnisse belegt. Es finden sich auch in der wissenschaftlichen Literatur keine publizierten Studienergebnisse. Das Verfahren soll ambulant durchgeführt werden. Die Kosten für die vorab zu bezahlende Behandlung betragen lt. Werbebroschüre/Internet € 5500.-, und werden nicht von den Krankenkassen erstattet.

Die intrathekale Gabe von Medikamenten wird bisher in der Neurologie nur bei Krebserkrankungen (Chemotherapie) und bei schwerer Rückenmarksbeteiligung im Rahmen einer MS (Kortikosteroide) durchgeführt. Aus experimentellen Studien wissen wir, dass sog. Stammzellen direkt ins Immunsystem eingreifen können. Darüber hinaus gibt es leider keinerlei Beweise, dass zerstörte Axone/Nervenfasern beim Erwachsenen durch Stammzellen wieder auswachsen können.

Resümee:

Wir sehen das in der Werbung angepriesene Verfahren der intrathekalen Stammzelltherapie bei MS in der dargestellten Form als potentiell gefährlich an; wissenschaftlich sind weder die Therapieeffekte noch die potentiell schweren Nebenwirkungen bekannt. Von einer Durchführung der intrathekalen Stammzelltherapie außerhalb einer klar definierten Therapiestudie raten wir daher dringend ab.

Für den Ärztlichen Beirat der DMSG, Bundesverband e.V.:

Prof. Dr. R. Gold
Direktor Neurologische Klinik im St. Josef-Hospital
Klinikum der Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. P. Rieckmann und Prof. Dr. K.V. Toyka
Klin. Forschungsgruppe für Multiple Sklerose und Neuroimmunologie
Neurologische Univ. Klinik Würzburg

Stellungnahme der DMSG Bundesverband e.V. zur Behandlung der MS mit intrathekalen Stammzellen

Hannover, 16. März 2007

**Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft
Bundesverband e.V.
Küsterstr. 8
30 519 Hannover**

Tel.: 0511 / 9 68 34 0

Fax: 0511 / 9 68 34 50

E-mail-Adresse: dmsg@dmsg.de

Internet: www.dmsg.de